

2. Rundbrief von Sarah Andris aus Peru

Hallo ihr Daheimgebliebenen!

Ich sitze hier in unserem Internetcafe und es ist unglaublich heiss. Momentan hält man es fast nur im Haus aus, denn draußen herrscht eine unerträgliche Hitze. Ja, bei uns hat sich der Sommer eingestellt.

Ich bin jetzt fast ein halbes Jahr hier. Kaum zu glauben, aber es ist wahr. Die Zeit ist nur so dahin geflogen und es kommt mir irgendwie unwirklich vor dass ich jetzt schon so lange hier bin. Mir geht es immernoch sehr, sehr gut. Ich bin glücklich und genieße jeden Augenblick hier, versuche alles aufzusaugen. So eine Erfahrung macht man nur einmal im Leben. Ich lebe momentan einfach in einer anderen, aber schönen Welt. Was mich unglaublich beeindruckt ist dass man sich Zeit nimmt um zu leben und ganz viel Zeit hat für seine Mitmenschen. Mehr als alles andere zählt die Familie. Man unterstützt sich so gut es geht, auch wenn man selbst kaum etwas besitzt. Aber dass was man besitzt teilt man, ohne auch nur eine Sekunde an sich zu denken oder zu zögern. Für die Familie wird alles getan. Gerade in letzter Zeit durfte ich spüren wie sehr ich doch schon in die komplette Familie integriert und ein Teil von ihr bin. Ich kann ohne Zweifel sagen, ich habe hier eine zweite Familie gefunden. Vielleicht hab ich in letzter Zeit auch gelernt einfach mal nur zu leben. Nicht an Morgen denken, sondern den Augenblick leben. In Deutschland fällt mir das oft schwer. Es sieht manchmal so aus als ob die Menschen ihr Leben mit einer Leichtigkeit meistern und es scheint immer eine Lösung zu geben. Und doch, wenn man hinter die Kulissen blicken darf merkt man bald in was für eine Armut die Menschen hier teilweise leben und das nicht nur auf das Materielle bezogen. Ehemänner die ihre Frauen und Kinder schlagen, Alkoholismus, Menschen die auf der Strasse leben (und das nicht freiwillig), Mütter die sich nicht um ihre Kinder kümmern, Vergewaltigungen (meist in der eigenen Familie), junge Mädchen (selbst noch Kinder) die schon schwanger sind.....damit wird man jeden Tag konfrontiert. Das sind alles keine Schicksale die nur auf Peru beschränkt sind, aber ich bin noch nie so geballt mit all diesen Dingen konfrontiert worden. Ich glaube mit der Zeit stumpft man ab wenn man ständig so was hört. Am Anfang will man was tun, man ist wütend auf die Menschen, die fähig sind so etwas zu tun, oder will seine Meinung sagen. Nach und nach nimmt man dass alles einfach nur noch wahr und vielleicht auch hin. Ich kann nichts tun und schon garnicht helfen. Das einzige was ich machen kann ist den Menschen zu zeigen dass ich da bin und wenn es jemand möchte, bereit bin zu zuhören. Ich glaube soviel zugehört wie in den letzten sechs Monate habe ich in meinem bisherigen Leben zusammen noch nicht zugehört. Trotz all dieser traurigen, taeglichen Vorkommnisse geht es mir gut und ich kann von mir sagen, dass ich mich auf die naechsten sechs Monate hier unglaublich freue und gespannt bin was sie so bringen werden.

Aber was war denn bei mir in der letzten Zeit so los:

Anfang Dezember habe ich mit meinem "Kindergarten" angefangen, bzw. wollte anfangen. Das hat sich allerdings als um einiges schwieriger rausgestellt als zunächst vermutet. Untergebracht war ich in einem Raum der Gemeinde, aber außerhalb von PRITE. Das Problem war, dass die Kinder weder den Raum noch mich gekannt haben. Denn man hatte mir die Kinder zugeteilt die schon laufen können und in der Physiotherapie, bei dir ich bis dahin immer dabei war, sind nur Kinder die noch nicht laufen können. Mit diesen neuen und völlig fremden Umständen hatten besonders einige Kinder mit Autismus zu kämpfen. Für beide Seiten war es nicht leicht, weder für die Kinder noch für mich und das Resultat waren oft Tranen auf Seiten der Kinder. Dazu kam, dass PRITE ab der dritten Dezemberwoche Ferien hatte und auf Grund dessen hab ich dann beschlossen nur mit den Kindern zu arbeiten die sich wohlfühlten. Ich wollte nicht dass die andern so sehr leiden müssen, für zwei Wochen, denn einige dieser Kinder fallen dieses Jahr aus dem Raster da sie sechs Jahre alt sind. (PRITE ist nur für Kinder von 0-6) und somit dieses Jahr nicht mehr kommen werden.

Leichter zu arbeiten war mit den Kindern die am Down-Syndrom erkrankt sind. Sie machen es einem leicht mit ihnen Kontakt aufzunehmen, da sie sehr verspielt und unglaublich kontaktfreudig sind. Es hat mir sehr viel Spass gemacht mit ihnen zusammen zu sein und war zum Teil super witzig. Ich hab die Kinder jetzt schon in mein Herz geschlossen. Gut, ich bin auch des öfteren in Erklärungsnot geraten, aber das spielt keine Rolle wenn man mit Kindern arbeitet. Ich hab gelernt dass es da oft keine Worte braucht.

Was ich jetzt allerdings ab März machen werde steht noch in den Sternen, denn der Raum in dem ich gewesen bin wird ab Februar als "Comedor" genutzt. Also wird es mir an einem Raum fehlen. Im Moment ist das aber noch kein Problem denn ich hab noch Ferien. Die grossen Ferien hier sind von Januar bis Anfang März. Aber ich bin zuversichtlich das mir bis dahin schon noch einfällt was ich ab dem neuen Jahr anstellen kann um mich in PRITE ein bisschen nützlich zu machen.

Mein erstes Weihnachten weit weg von daheim:

Diese Jahr war das erste Jahr in meinem Leben dass ich Weihnachten nicht zu Hause mit meiner Familie verbracht habe. Auch den Advent erlebte ich anders als daheim, oder besser gesagt eigentlich garnicht. Bei mir hat sich dieses Jahr keinerlei Advents- oder Weihnachtstimmung eingestellt. Das lag wahrscheinlich auch mit daran, dass es sehr heiss war und die Sonne ihr uebriges getan hat (roter Ruecken, rotes Gesicht = Tomate). Eben ganz anders (im Top und mit Shorts). Ich hab mich wie im Sommer gefühlt und Sommer lässt sich bei mir irgendwie nicht mit Weihnachten vereinbaren. Auch bei den Menschen hier hab ich keine Adventstimmung wahrgenommen. Ich glaub dass hier viele so mit ihrem Kampf ums tägliche Überleben beschäftigt sind, dass der Advent als Zeit zu sich selbst und vielleicht zur Ruhe zu finden einfach keinen Platz in den Köpfen der Leute hat. Ein gemütliches daheimsitzen (abends) mit Kerzen und Raeuchermaennchen, wie ich dass kenne, gab es bei mir nicht dieses Jahr. Was allerdings den kompletten Advent begleitet hat, waren "Chocolatadas" und zwar überall. In PRITE zweimal und in der Gemeinde sehr oft (Kinder der Gemeinde, "Abuelitos" (Omas und Opas), im "Comedor", für die Leute die in der Gemeinde mitarbeiten, für die Jugendlichen und und und.....). Eine "Chocolatada" ist im Grunde immer ein kleines Fest mit Tanz und einfach zusammen sein. Irgendwann gibt es dann immer heiße Schokolade und Paneton (das ist der traditionelle Weihnacht Kuchen). Der Höhepunkt für die Kinder ist dass sie bei jeder "Chocolatada" reich beschenkt werden. Was einem sofort auffällt ist, dass die Jungs immer Autos oder SuperHelden (also was Jungs-typisches) und die Maedels Barbies und Puppen bekommen. Wenn man dann die vielen Geschenke sieht wird einem irgendwie mulmig im Bauch, denn man weis dass diese Kinder manchmal nichtmal eine warme Malzeit pro Tag bekommen, weil sich die Eltern die Nahrungsmittel nicht leisten können. Auf der anderen Seite ist es wahrscheinlich das einzige Mal im Jahr dass sie überhaupt was geschenkt bekommen und wenn man dann diese strahlenden Gesichter beim auspacken der Geschenke sieht wird es einem warm ums Herz und man muss sich einfach mitfreuen. Ich hab noch nie Kinder gesehen die sich so über ein Geschenk freuen. Vielleicht noch mehr, freuen sich die Mamas die nicht selten in Tränen ausbrechen. Die Mamas wissen, dass sie sich niemals so was für ihre Kinder leisten könnten. Es war wirklich schoen so viel geballte Freude sehen zu können.

Weihnachten ansich (24ter und 25ter) habe ich bei meiner Familie verbracht. Es ist hier wirklich ein fest der Familie, denn es ist fast unvorstellbar dass eines der Kinder nicht da ist, oder dass man nach der Bescherung noch tanzen geht oder feiern. Nachmittags bereitet man den Pavo vor (Truthahn) und wer sich den nicht leisten kann begnügt sich mit Ente oder Huhn. Um 20Uhr geht man dann zusammen in die Christmette, in der auch ein Krippenspiel aufgeführt wurde. Ich hatte die große Ehre die Maria spielen zu dürfen, mit einem echten Baby. Und natürlich, wie sollte es auch anders sein, wollte dieses Baby gerade anfangen zu schreien als es endlich losging. Tja, da musste dann halt mein Daumen herhalten. Nach dem Krippenspiel glich der allerdings weniger einem Daumen, wie nach einem drei-Stunden-Bad. wenigstens hatte das Baby noch keine Zähne....! Nach der Messe gab es dann eine "Chocolatada" fuer alle die in der Messe gewesen waren. Es wurden auch traditionelle Tänze aufgeführt. Danach sind alle ziemlich schnell zu sich nach Hause, denn schließlich musste der Pavo ja in den Ofen. Punkt zwölf fällt man sich in die Arme und wünscht sich frohe Weihnachten. Danach gehts raus auf

die Strasse um mit den Nachbarn auf die Geburt Christi anzustoßen. Dabei wurde ich dann sehr überrascht, denn es gab ein "Feuerwerk" wie bei uns an Silvester. Gut, eigentlich weniger Licht sondern hauptsächlich mit Krach, aber immerhin. Wenn man genug hat vom Sekt, versammelt man sich daheim am Tisch und beginnt den sieben Kilo Pavo zu verschlingen. Der wird in die Mitte des Tisches gestellt und jeder ist das Stueck dass er gerne haben möchte. Hat man auch diese Bedürfnisse befriedigt wird man beschert und danach bleibt man einfach bis im Morgengrauen zusammen sitzen und unterhält sich und trinkt Bier. Für mich war Weihnachten hier ein sehr schönes Erlebnis. Ich durfte einmal mehr spueren, dass ich vollkommen zur Familie gehöre und dass Weihnachten keine grossen Geschenke braucht um ein glückliches Ereignis zu sein. Trotz allem Schönen hier hab ich an Weihnachten zum ersten mal wieder richtig meine Familie daheim vermisst. (aber ich habs keine erzählt) An so einem Fest ist man einfach doch nochmal mehr mit daheim verbunden!

Und ziemlich schnell danach stand dann auch schon Silvester vor der Türe und mit Silvester Simon. Mich hat es unglaublich gefreut dass wir die Möglichkeit hatten zusammen zu feiern und das dann auch noch bei mir daheim. Silvester ist eigentlich vom Ablauf her sehr ähnlich wie Weihnachten. Außer dass der "Pavo" (Truthahn) vom "Pato" (Ente) abgelöst wird. Bei uns waren noch unsere Nachbarn zu Besuch um mit uns zu feiern. War ein sehr schöner Abend mit einigem Bier.

Was natürlich an Silvester nicht fehlen darf sind gelbe Kleidungsstücke, am besten Unterhosen, oder gelbe Sonnenbrillen mit 2007 vorne drauf. Das soll dann wohl Glück für das nächste Jahr bringen . Demnach werde ich dann wohl eher kein Glück haben, denn ich habe nicht an diesem Brauch beteiligt. Das liegt bestimmt auch daran, dass das bei mir niemand gemacht hat (oder es hat zumindest niemand zugegeben gelbe Unterhosen zu tragen...). Auch zwölf Trauben bei jedem Glockenschlag zu verschlingen und sich dabei für jeden Monat was zu wünschen ist hier Brauch. Da es hier keine Glocken gibt haben wir kurzerhand unseren Kuckuck umfunktioniert und nach seinem Rufen gefuttert.

Am vierten Februar gings dann für Simon und mich Richtung Mollendo, denn schließlich will ich ja auch seine Familie, Einsatzstelle und Leute kennenlernen. Wenn man aus Lima kommt scheint einem Mollendo einfach winzig vorzukommen, auch wenn es schon beachtliche 40 000 Einwohner beheimatet. Da ja momentan Sommer und Ferien sind und Mollendo am Meer liegt und somit einen Strand hat, wird es von sehr vielen Peruanern als Urlaubsziel besucht. Am Wochenende kann es sich da auchmal als schwierige Mission rausstellen am Strand spazierengehen zu wollen. Ein fast unmögliches Vorhaben ist es allerdings, wenn man sich mit jemandem am Strand verabredet, diesen jemand dann auch zu finden. (Gell, Simon...?) Man wird aber dann für den anstrengend Fussmarsch doch sehr gut entlohnt wenn man sich ins Meer begibt. Zwar ist das Wasser nicht so warm wie am Mittelmeer, aber dafür dass sich da draußen der Humboldtstrom vorbeiwirbelt kann mans doch ganz gut drin aushalten. Wenn es dann dunkel wird gehts in Mollendo erst richtig los, denn dann trifft man die Leute auf der Strasse. Man isst, trinkt, besucht eine Disco oder schlendert einfach nur durch die Strassen, die von Schmuckverkäufern gesäumt sind. Ich habe es genossen mal aus Lima rauszukommen und einfach Urlaub zu haben. Der allerdings,früher als geplant, vorzeitig abgebrochen werden musste. Seither bin ich wieder hier in Lima und werde, wie es scheint, auch in der nächsten Zeit nicht mehr auf Reisen gehen. Vielleicht mal zu einem anderen Zeitpunkt. Aber im Februar haben wir ja unser zweites Zwischenseminar hier in Lima, am Strand und darauf freue ich mich sehr. Endlich mal wieder alle sehen können und einfach nur reden und Erfahrungen austauschen. San Bartholo ich komme.....!.

Ja, und schon bin ich am Ende meines Berichts angelangt. Ist erstaunlicherweise doch wieder einiges zusammengekommen. Ich hoffe euch und ihnen geht es allen gut und an dieser Stelle möchte ich noch allen nachträglich ein frohes, neues Jahr wünschen. Wer Fragen hat oder sich einfach so äußern will kann mir gerne schreiben. Ich freue ich immer was von zu Hause zu hören. (Natürlich auch von meinem Mit-Voluntarios)

Ganz liebe Gruesse aus dem fernen Peru

Eure Sarah